

Auerthal=Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue, Zelle u. Umgebung.

Ortsheim
Mittwoch, Freitag u. Samstag.
Kommunalabgabe
mit der 3 wöchentlichen Beilage vierstündig
mit Gringericht 1 Mfl. 20 Pf.
durch die Post 1 Mfl. 25 Pf.

Mit 3 Familienblättern: Großkunz, Gute Heiser, Zeitspiegel.

Berantwortlicher Redakteur: Emil Hegenmeyer in Aue (Gringericht).
Redaktion u. Druckerei Aue, Marktstraße.

Zusatz
Die einfache Corresp. 10 Pf.,
zusätzliche Zeile 10 Pf., Meldung 10 Pf.,
Reklame pro Seite 10 Pf.,
Alle Reklamen und Sandstrichzettel
nehmen Bestellungen an.

No. 4.

Mittwoch, den 8. Januar 1896.

9. Jahrgang.

Anmeldung zur Rekrutirungs-Stammrolle in Aue betr.

Um Gewissheit der Bestimmung der Deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden kleine Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle
1. dauernden Militärschuldigen des Jahres 1875, welche
a. hier ihren dauernden Aufenthalt haben,
b. welche, ohne überhaupt dauernden Aufenthalt zu haben, hier ihren Wohnsitz haben,
c. welche hier geboren sind und im Reichsgebiet weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben,
d. welche im Auslande geboren sind, im Reichsgebiet weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnsitz haben, wenn ihre Eltern hier ihren letzten Wohnsitz gehabt haben,
2. die Militärschuldigen der unter 1. a-d bezeichneten Klassen früherer Jahrgänge, über deren Dienstpflicht eine entgültige Entscheidung seitens der Erholungsbehörden noch nicht erfolgt ist,

anmelden, das in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1896

während der gewöhnlichen Geschäftsstunden in unserer Registratur zu melden.
Die unter 1 und 2 gedachten Militärschuldigen haben, sofern sie hier nicht geboren sind, ihr Geburtszeugnis vorzulegen.
Bei wiederholter Anmeldung zur Stammrolle ist die Vorlegung des Losungsscheines erforderlich. Außerdem sind etwa eingetretene Veränderungen im Wohnsitz, Stand oder Gewerbe u. s. w. dabei anzugeben.

Bestellungen auf die Auerthal-Zeitung

(ca. 600 der Zeitungspreise)

für das I. Quartal 1896

werden in der Expedition (Aue, Marktstraße), von den Verkäufern des Blattes, sowie den Sandstrichzetteln jederzeit genommen.

Expedition der "Auerthal-Zeitung."
Emil Hegenmeyer.

Aus dem Auerthal und Umgebung. Mitteilungen von lokalem Interesse und der Redaktion willkommen.

Sicherem Versuch nach soll der 18. Januar, der 25. Jahrestag der Wiederaufrichtung des Deutschen Reichs, auch in unserer Stadt in patriotisch-feierlicher Weise begangen werden.

Festreich sind diejenigen lieben Herren, die — viel — Geld zuwenden haben. Diejenigen, die sich ein Central-Hotel gegenüber dem Bahnhofe auf Auer Seite zu erbaue und haben dazu angeblich 80000 Mfl. gezeichnet. — Wer liegt da? Jeder Schändet erhält einen Titel: Direktor, Ober-adjutor, Baumeister, Baustadtvorsteher und Bauführer.

Hier unsere Fleischermeister. Sie haben laut neuester Bekanntmachung das Recht, während der Sonntagsruhe Woche, welche dem Verdorben ausgesetzt ist, von Geissen verarbeiten zu lassen. Ebenso können an Sonntagen zwischen 12 und 2 Uhr Arbeiten in der Werkstatt vorgenommen werden, welche für das Handelsgewerbe, also für das Ladengeschäft, unbedingt erforderlich sind.

Sicherlich schreibt § 21 der Eisenbahn-Verkehrsordnung vor, daß Reisende, die ohne gültige Fahrkarte befossen werden, mindestens den Betrag von 6 Mfl. zu entrichten haben. Da es nun aber auch vorkommen kann, dass tatsächlich nicht gelten kommt, doch man die Fahrkarte verliest, ist es ein Gebot der Rücksicht, die Nummer der Fahrkarte genau zu merken. Im Falle des Verlustes der Karte ist die Nummer Angabe das einzige Mittel, um dem obengenannten § 21 zu entsagen, vorausgesetzt, dass die Fahrkarten-Ausgabestelle die Rücksicht der Nummer erkennt, was lediglich dann stattfinden wird, wenn die zu Nummer, sowie der genaue Tagessstempel sofort mit abfotover Sicherheit feindend den Reisenden angegeben werden kann.

Die von den Vorständern nach gesetzlicher Vorschrift alljährlich zu erststellenden Berichte über die geistige und leidliche Erholung, Beschränkung, Fortbildung und Aufführung ihrer Kinder, weiter die Berichte der Zuständigenvorstände von nicht in öffentlichen Aufsätzen untergebrachten Gesellschaften oder unter Vorstandshaft gestellten Personen, sowie von Verschwendern, und die Angaben der Abwehrheitsvorstände, so ihnen über Reben und Rübenhalt der Bewohnerden etwas bekannt geworden ist, sind innerhalb des Monats Januar 1896 unter Angabe des Gerichtsbezirkspflichten bei Bekanntmachung von 3 Mfl. Domänenstrafe einzureichen. Darauf werden die Vorstände Strafe aufzuweisen gemacht.

— Als der „Siegler, Wfo.“ schreibt erfolgte vor Kurzem der Bau eines neuen Spitals an der zu erbauenden Bahnlinie Sachsen-Anhalt-Dahmebergstadt.

Siehe ausserdem. Am Sonnabend trug in dem Gemeinderatssaal gepredigtes Hochamt an der Jagdschule Aue aus, wovon in dieser Zeit das ganze Gedächtnis und der kleinen Familien bewahrt war, eingeführt wurde. Hier auf, und den Vorstandsvorsitz riefen geweiht

Sind Militärschuldige der Klassen unter 1, a und b, die sich nach 1 und 2 zur Stammrolle hier anzumelden hätten, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Bruder oder Geschwister die Verpflichtung, sie zur Stammrolle zu melden.

Militärschuldige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärschuljahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem anderen Aufenthaltsort oder Wohnungsbezirk verlegen, haben dieses bei der Verpflichtung der Stammrolle beim Abgang von hier beim unterzeichneten Rath, und noch Anlauf am neuen Aufenthaltsort der mit Führung der Stammrolle beauftragten Behörde spätestens innerhalb drei Tagen zu melden.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen unterlässt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Aue, den 2. Januar 1896.

Der Rath der Stadt.

Dr. Reichsmar.

Kgl Seminar zu Schneeberg.

Anmeldungen für die nächste Aufnahme eröffnet sich der Unterzeichnung bis Ende dieses Monats. — Dem schriftlichen Besuch um Aufnahme zur Aufnahmeprüfung sind beizufügen: Taufschein oder Geburtschein, Schulzeugnis, Gesundheitszeugnis, Impfschein und ein von dem Bewerber selbstgefertigter Lebenslauf. — Der Tag der Aufnahmeprüfung wird drücklich mitgeteilt werden.

Schneeberg, den 8. Januar 1896.

Schulrat Henne, Seminar-Direktor.

Verloren konnte, so war in den oberen Räumen das Gegenheil der Fall; hier verbrannte alles. Noch schlafende Kinder mussten im Hause von den Seiten auf die Straße gebracht werden. Verschärfen hatten wohl nur 2 Familien. — Das genannte Gebäude ist in früheren Jahren schon mehrmals abgebrannt. Bei einem dieser Brände ereignete es sich, dass ein Schulmädchen das Feuer durch Spuren verursacht hatte und sich kurz nach Durchschlag in den Flammen umtam. Man fand dann die verbrachte Leiche in den Trümmern.

Aus Sachsen und Umgegend.

Erlaufen. Der Helmühlenbesitzer Tuchtscherer hier wurde vom Landgericht Chemnitz zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten verurteilt wegen einer Beleidigung des Amtsrichters Dr. Röhmogen in Scheibenberg, deren er sich am 19. Oktober d. J. in einem Bahnwagen zu Gehör einer größeren Anzahl Wirtesender schuldig machte.

Erwiden. In der Silvester-Nacht fand zwischen Militär und einigen Civilpersonen auf der öderen Burgstraße eine nicht unerhebliche Ausschreitung statt, wobei ein Civilist mit dem blauen Schildergewehr dergesten verlegt wurde, dass er mittels Droschke in das Stadtkrankenhaus gebracht werden müsse.

Die meiste Brüderung von all den Aussagen, die die soeben erzählten Hefte des 41. Jahrg. der Zeitschrift des Königl. sächs. statistischen Bureau enthalten, verdient derjenige über die Spitäler. Es sind goldene Worte, die im 3. Abschneide ausgesprochen werden: „Es ist leider viel zu wenig bekannt, dass die Kunst des Sparsen vorzugsweise darin besteht, die kleinen Ausgaben nach Möglichkeit zu vermindern. Die großen verbieten sich vielfach von selbst, zum Mindesten geht ihnen eingehendere Erwähnung voraus, ob sie nicht besser zu unterlassen seien; zu kleinen Ausgaben aber, durch welche man sich vorübergehend die Bequemlichkeit verschaffen oder kurzfristige Genüsse bereiten kann, die durchaus nicht zu den unabsehbaren Bedürfnissen gehören, ist der Mensch in der Regel nur zu geneigt, weil er meint, dass der dafür aufgewandte 6- oder 10-Pfennige in den Summen der Ausgaben überhaupt verschwindet. Wie irrtümlich diese Annahme ist, kann jeder erfahren, der sich die Wahrheit nimmt, alle derartigen kleinen Ausgaben eine Woche oder einen Monat hindurch gewissenhaft aufzuschreiben und zu summieren.“ — Doch diese so tugende und wichtige Erwähnung in das Wesen des nicht mit Geduldigsten bedachten Menschenheit immer mehr eindringe, was an Beispiele immer von neuem der Werth insbesondere kleiner Sparsamkeit gezeigt zu der Rügen einer solchen für das ganze Tantige Leben dagestellt wird, dürfte eins der Zeichen der Volksverzierung sein.

Die Gemeinde-Diafonie im Auerthale.

In der Kirchengemeinde Aue hat sich ein Verein zur Pflege kirchlicher Liebeswerte dafür gebildet. Als das hauptähnlichste derfelben ist vor allem eine Festigung und möglichst eine Ausdehnung der Gemeindediafonie ins Auge gefasst worden. Das im Auerthal eine Gemeindediafonie wird, weis' wohl jeder, aber was ist ihr Werken bestellt, wissen viele noch immer nicht. Möge das Folgende mit dazu beitragen, alle treuen Wittenungen über dies kirchliche Liebeswerk der Gemeindepflege zu verstehen, und dem neuen Verein Rücksicht zu gewinnen! Seit 7 Jahren, seit April 1888, ist von den Kirchenvorständen zu Aue und zu Ritterbüttel-Zelle für die Gemeinden des Auerthals die Gemeindediafonie mit 1 Schwester ins Leben gerufen worden. Die wichtigste Arbeit derselben, die auch den allgemeinen Teil einer Zeit und Kraft in Anspruch nimmt, ist die Aufführung der Gottesdienste mit dem Zug und

nach dessen Anordnung — Selbstmeßmessen und Empfunden anderer Mittel als der Arzt verebietet hat, ist ihr zuwenden, führt sie alles zur Pflege des Kranken Rücksicht aus, aber möchte nicht, wie viel Erleichterung die Kranken durch geübten Pfleger bei schweren oder langen Krankheiten empfinden, welche Verzögerung es bringt, sie eine längere Zeit ohne gewissenhafte Schwester am Bett des Kranken zu haben! Weiter verrichtet die Schwester, zumal bei alleinstehenden und armen Kranken oder Schwachen, alle Arbeit zu täglicher Versorgung, sie legt außerdem im Haushalt und bei der Pflege der etwa vorhandenen Kinder mit Hand an, so weit möglich und möglich, sie sucht (weil wie selten kann sie bei einer Bevölkerung von ca. 12000 Seelen einer Familie allein 15 längere Zeit widmen) Mitglieder der Familie, Bekannte oder Nachbarn in Thätigkeit zu sehen, weist sie an, damit alles geht, wie es soll, während sie selbst weiter eilt. Besonders aber unterrichtet sie nicht, dem Kranken milden, beruhigendes Zuspruch zu gewähren, ihn auf den rechten Arzt und Heiler, Jesum Christum, hinzuweisen, vor allem durch ihren Mandel, gegebenenfalls auch durch ein schlichtes Wort, gemeinsames Gebet in aller Einsamkeit und Ruhe.

Wem kommt nun solches Werk zu gut? Die Gemeindediafonistin hätte allen: nicht die Religion, nicht reich oder arm, bilden einen Unterschied, höchstens den, dass die Armen Wohlhabenden bei gleicher Art vorgehen. Höchst ungemeinlich wird die Krankenpflege geliebt. Die, die sie angestellt haben, hier die Kirchenvorstände, sorgen für der Schwester Wohnung, für ihren Unterhalt, bezahlen die an das Ritterhaus zu entrichtende Abgabe, ja geben ihr die Mittel in die Hand, sag sie im Stancie zu, in Fällen dringenden Bedarfs Wein, Milch, Fleisch und dergl. ohne Bezahlung zu spenden. Es mag wohl vorgekommen sein, dass unbedeutende Familien bei Krankheit im Hause einen Beitrag in der Pflege, beim Umbetten oder Bader, Verbinden etc. recht dringend nötig gehabt hatten; sie wenden sich aber nicht an die Diafonistin, weil sie denken, sie müssen die Hilfe derselben bezahlen. Das ist ein großer Irrtum. Und anderseits weiß wohl jede Diafonistin aus ihrer Erfahrung zu erzählen, wie die dankbaren Beziehungen ihre Bezahlung irgend welcher Art angeboten haben, die sie freundlich aber bestimmt zurückweisen musste. Die Vereinigung für Gemeindediafonie traut, wie gesagt, alle Kosten der letzteren. Ihr können alle, welche diesem lieben Werk zugetan sind, ihr Scherzen geben. In Ritterbüttel-Zelle wird alljährlich vom Kirchenvorstand eine Haussammlung zur Bestärkung der Aufgaben der Diafonie gehalten; die Ritterpflanzstiel zahlt alljährlich die Werkverwaltung einen reichen Beitrag; in Aue und Ritterbüttel ist nun eben der neue Verein gegründet, der Mitglieder sammeln will, um mit ihren Beiträgen alljährlich die auf Aue und Ritterbüttel fallenden Kosten der Diafonie zu decken. Außerdem sind jeder Zeit die 4 von den Kirchenvorständen zur Rettung und Verwaltung der Diafonie ernannten Herren: P. Thomas, P. Müller, Kaufmann Lüttner, Stadtrat Gläser bereit, etwaige Gaben oder Schenkungen für dieselbe entgegenzunehmen.

Mögen alle Kreise unseres Auerthals im Falle des Bedarfs die Hilfe unseres Gemeindediafonie ungeschaut erhalten, damit ihre Segnungen womöglich jedem kann nutzbar werden können, dem Gott das Kreuz der Krankheit auferlegt hat!

Schwarze und farbige reinseidne

Damen-Kleider-Stoffe

Spezialität: „Wauftleider“

Bruno Schellenberger, Chemnitz.

Sehr stark zu Schriftpapien.

Wester paris- und spassmittel.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

* Prinz Rupprecht von Preußen ist am 4. d. abends gegen 11 Uhr nach längstem Unwohlsein gestorben. Der Prinz war der Sohn des Prinzen Louis, eines Sohnes von Kaiser Wilhelm III. Am 21. Juni 1890 in Berlin geboren, war er seit dem Eintritt des alten Kaisers Wilhelm in den Genuss des Hohenzollernhauses. Er lebte stets in beschleuniger Zurückgezogenheit und war bei den Berlinern sehr beliebt und beliebt. Infolge dieses Verlustes hat der Kaiserliche Hof auf vier Wochen Trauer angelegt, wodurch manche größere Feierlichkeiten in Vergessenheit kommen. Voraussichtlich wird die Hofräumer für den 17., 18., 19. und 27. Januar aufgehoben werden.

* Nachdem der Kaiser am Freitag eine Konferenz mit dem Reichskanzler, dem kommenden General Anker und andern hochstehenden Beamten gehabt, sandte der Monarch an den Präsidenten der Südafrikanischen Republik Krüger ein Glückwunschtelegramm. Der Kaiser betont in diesem Telegramm, daß der Präsident, ohne die Hilfe anderer Staaten im Anspruch zu nehmen, mit seinem Volke aus eigener Kraft die Friedensförderung unterdrückt und die freudigen Angriffe auf die Unabhängigkeit des Landes zurückgewiesen habe.

* Der Präsident der Südafrikanischen Republik hat an den Kaiser folgendes Telegramm gerichtet: "Ich bezeuge Eurer Majestät meinen sehr innigen und tiefsinnigsten Dank wegen Eurer Majestät aufrichtigen Glückwunsches. Mit Gottes Hilfe hoffen wir weiter alles Mögliche zu thun für die Handhabung der teuer bezahlten Unabhängigkeit und die Selbständigkeit unserer geliebten Republik. Präsident Krüger."

* Den Neujahrsgrußwunsch des Kaisers Bismarck hat der Kaiser dem Bemühen nach mit einem längeren handschreinen beantwortet.

* Die Köln. Zeit. meldet: Bei dem diesjährigen Kaisermanöver wird Prinz Georg von Sachsen die eine, Graf Waldersee die andere Partie führen.

* Der aus türkischen Diensten zurückgetretene Frhr. v. d. Goltz Pasha ist zum Kommandeur der fünften Division in Frankfurt a. O. ernannt.

* General Adolf v. Glümer, der 1870 die böhmisches Divisions führt, ist am Freitag in Freiburg i. Br. gestorben.

* Gegenüber dem unerhörten Vorgehen der Engländer gegen die südafrikanische Republik empfinden es weite Kreise unseres Vaterlandes als Genugthuung, daß die deutsche Reichsregierung sofort die englische Regierung um amtliche Auskunft über den Anfang des Dr. Jameson ersucht und damit fundgegeben hat, daß sie eine gewaltsame Bekundung der Beziehungen in Südafrika nicht zulassen werde.

* Nach Melbungen aus Rom wird über die Auslieferung des Frhns. v. Hammerstein nach italienischem Gesetz im schriftlichen Verfahren und zwar vor dem Appellgericht in Rom verhandelt werden. Eine öffentliche mündliche Verhandlung findet nicht statt. Die Entscheidung des Appellhofes wird dem Justizminister zur Bestätigung unterbreitet.

* Auf Anregung des Kolonialrates, der im November in einer Resolution die Begutachtung eines etwaigen Auswanderungs-Gesetzes vor Einbringung in den gesetzgebenden Körperstaaten des Reiches verlangt hatte, ist der ausgearbeitete Entwurf eines Auswanderungsgesetzes nunmehr dem Kolonialrat zugegangen. Der Kolonialrat heute für diesen Fall bereits einen aus sieben Mitgliedern bestehenden Ausschuss eingesetzt. Derselbe war bereits im Dezember zu dem angegebenen Zweck zusammengetreten und hatte in mehreren Sitzungen die Angelegenheit beraten, sich aber dann vertragen. Am Freitag ist dieser Ausschuss wieder zusammengetreten, um die begonnene Arbeit zu Ende zu führen.

Die Mündeln des Herrn Pfarrers.

* Aus dem Portugiesischen v. Franziska Bonzer.¹⁾

Dieser geheimnisvolle Umstossung im Seelenleben vollzog sich bei Pedro ein dübbliches Teil später wie bei seinem Bruder und auch dann bot er ein weniger liebliches Schauspiel, wie weiland Daniel zu führen seiner Guida. Als Pedro glücklich soweit gediehen, daß ihm der Anblick eines Weiberkleides nicht mehr den höchsten Schrecken einjagte, führte er sich erst eine Zeit lang als der unverfasshafte Tollpatsch auf, den die Welt, mindestens Portugal, je gesehen. Er mußte erst durch das Eichern der jungen Dorfschönen, durch ihr standhaftes Weigern, mit ihm zu tanzen, bekehrt werden, daß die Wöhnen eines ungefährdeten kleinen höchstens Spott, kein Wohlwollen bei dem ganzen Geschlechte erzeugt.

Einmal zu dieser Gelegenheit gelangt, erwarb sich Pedro dann freilich mit wunderbarem Schnelligkeit das ganze Aufsehen des ländlichen Dandy, und da ihm Mutter Maria dazu bestimmt überaus reich ausgestattet, wurde er bald zum erklärten Hengstescher des Ortes.

Schon zum Selbstwahr habre Bereiro, der die Umwandlung des älteren Sohnes Jose das Dornos²⁾ mit unruhvollem Auge beobachtete.

"Hör' einmal Pedro," sprach er eines Tages zu dem schwerdichten Berates, "die Sage sagt nicht! Ein ehrlicher Burgh läuft nicht allen Mädchen nach, handelt hier etwas an, läßt dort etwas im Etage, — such' dir eine brave Frau und damit gut."

Österreich-Ungarn.

* Der ungarische Ministerpräsident Baron Bothy und die Minister Lautsch und Baron Szell hatten bereits mehrere Unterredungen mit dem österreichischen Ministerpräsidenten Grafen Boben. Allerdings gab sich dabei das Loyalistische kaum, die Fragen des Ausgleichs unter Rücksichtnahme auf die belästigenden billigen Forderungen freundlichlich zu ihm.

Frankreich.

* Alle Pariser Blätter beschäftigen sich mit den Ereignissen in Frankreich und protestieren gegen das Vorgehen Englands, welches eine Belagerung des Völkerrechts darstellt und darauf hinauskommt, die Eroberung Madagaskars durch Frankreich verlorlos zu machen. Die Blätter sprechen ihre Freude aus über das Wöhnen des ersten Schrittes zu einer englischen Union und erklären, Frankreich könne ebenso wenig wie Deutschland und die Vereinigten Staaten die Selbständigkeit Frankreichs antreten lassen.

* Der Temp. veröffentlicht einen Bericht aus Madrid, daß der Notwendigkeitkeit beizigt wird, daß die französischen Kammern den Friedensvertrag genehmigen und daß französische Protektorat über die Insel in aller Form zur Durchführung gelange. Außerdem befürchtet das der französische Regierung nahe stehende Organ Schwierigkeiten und betont, daß bis jetzt Unschiedlichkeit und Ungerechtigkeit der Ideen vermieden werden.

England.

* Um die Gesundheit der Königin Victoria ist man in Sorge. Gleich nach der Rückkehr von Balmoral konnte die Königin sich nur mit Hilfe ihrer schottischen Diener fortbewegen. Die Königin macht täglich die gewohnte Spazierfahrt und man hofft, daß der geplante Aufenthalt in Italien Wiederherstellung bringen wird.

Schweiz.

* In der Fünfjährungs-Geschichte der beiden abessinischen Prinzen Gustav Dorpat und Ratan ist eine Meldung der Wiener R. Dr. Br. aufgezeichnet, welche folgendermaßen lautet: Die Prinzen waren von Menelik einem von Scho heimreisenden schweizerischen Ingenieur mit dem Auftrage anvertraut worden, dieselben in einem schweizerischen Erziehungsbau unterzubringen. Der Ingenieur brachte die Prinzen nach Neuenburg, von wo sie am 24. u. nach Bern und dann, wie sie selbst sagten, zum Bergungen nach Italien reisten. Sie passierten unbekannt Italien und Florenz, wurden aber dort auf dem Bahnhofe in Chiasso von dem Artilleuriechef und früheren italienischen Vertreter am abessinischen Hofe Traversi erkannt, auf dessen Anzeige verhaftet und von der Regierung dem General Baratieri mit dem Befehl zugeliefert, sie als Geiseln für die Sicherheit der von den Schoanern gefangenen Offiziere aufzuhalten. Traversi begehrte sie nicht, sie wurden bloß der Obhut des Kommandanten des "Bosphorus" übergeben, der am Mittwoch von Neapel nach Massaua abging.

Spanien.

* Einer ähnlichen Meldung aus Cuba folge ist die Vorhut der russischen unter Macao in die Provinz Havanna eingedrungen. Mehrere Kampfesstellungen sind gegen sie ausgebrochen. Die Telegraphen- und Eisenbahnlinien sind von den Russlandischen unterbrochen.

Portugal.

* Die portugiesischen Cortes wurden am Donnerstag eröffnet. Die Thronrede konstatiert die guten internationalen Beziehungen. Der König besteht in der Stede sein Gebauer aus über die Umstände, welche seiner Reise nach Italien entgegenarbeiteten. Italien habe zahlreiche Ausprüche auf Portugals innige Sympathie als eine Nation, mit welcher der König durch enge Familien- und Freundschaftsbande verknüpft sei.

Salzburger.

* Gegenüber den seit einiger Zeit aufzutretenden Gerüchten, daß für die Illumination des Prinzen Boris der 18. Januar

Pedro wurde rot, murmelte etwas Unverständliches und entzerrte sich mit aufzuhender Lille. Er begab sich auf ein Maßfeld, welches am Ufer des kleinen Flusses, der das Dorf unendlich durchläuft, liegt, die Gedanken zu verschwunden, die des geistlichen Herren Nede wider seinen Willen in ihm wachgerufen. Nahe dem Maßfelde wölkten sich die beiden Jungen einer sehr alten, doch wohlerhaltenen Steinmetzwerkstatt; unter dieser war das Werkstatt nur in der warmen Jahreszeit so leicht, daß man ohne Schärfe bis zu den Knöpfen darin sitzen konnte, was die weibliche Bewohnerin des Dorfes so zu nutze mache, indem sie die Wäsche unter der Brücke beforderte.

Auch an jenem Tage plätscherte eine muntere Mädchenschwamme jährlingsglück im Wasser umher, lautet gute Betonung. Ihr Gesicht aber hatte nur eins, unter dem Haarschopf von den schwarzen Wölfen ein feines, doch ein volles Kindchen, dessen kleine Füßchen weißfroh durch das Wasser schwammen.

Als die Mädchens ihre Füße fertig hatten, war gerade auch Pedro Maß geschafft und in dem Augenblicke, wo sich das für ihn so interessante Fräulein näherte, wenn vollgepumpter schwarzer Rock auf den Karren zu liegen, stand der blonde Jose das Dornos an ihrer Seite.

"Glaubt doch," sagte er galant und beschwerte den Rock an seinem Platz, als sei es eine handvoll Daumen gewesen.

Wenn er auf die alte Dame zuwartete, hatte aber auf ein Lächeln, tritt er sich; das Mädchen sagte einfach: "Danke, Senhor Pedro".

Im Kabinett genommen sei, wird von ständiger Seite befürchtet, daß diese Angaben auf keine ersten Grundlage beruhen. Von einem bestimmten Zeitpunkte des eventuellen Unheils ist niemals die Rede gewesen.

Wien.

* Die amerikanische Handelswelt verspricht sich keinen Erfolg von der einsetzenden Mission zur Erfahrung der venezolanischen Grenzfrage. Die New Yorker Handelskammer hat beschlossen, einen Ausschuß einzurichten, der zusammen mit ähnlichem Ausschüssen anderer Handelskammern dahin wirken soll, daß die Benennung einer gemeinsamen englisch-amerikanischen Kommission zur genauen Feststellung der Streitpunkte in der Venezuela-Angelegenheit gesichert werde.

Von Yah und Hera.

Eine gefährliche Art von Kupferschmieden feiert trotz alles Einschreitens der Behörden noch immer in den ländlichen Bezirken des Kreises Beckow-Sinkow ihr Unwesen zu treiben. Nach einer Verhöhung des Beamten von Gersdorff an die Ortsbehörden ist es zu seiner Kenntnis gelangt, daß "in verschiedenen Ortschaften des Kreises Frauenpersonen gegen Entschädigung gewerblich die Geschäfte von Hebammen verrichten", ohne daß erforderliche Prüfungzeugnis zu besitzen. Der Landrat weist deshalb darauf hin, daß eine derartige gewerbliche Ausübung der Hebammenfunktionen mit Gefahr bis zu 300 M. oder Gefängnis bis zu 6 Wochen bestraft wird, und schreibt den Ortsbehörden, sowie besonders den Gendarmerien ein, aufschärfend den bezeichneten Kupferschmieden nachzuforschen und sie unanständig der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Eine schöne Überraschung wurde einer größeren Anzahl älterer Arbeiter und Arbeiterinnen der Haderlandschen Fabrik in Hohenwald zu teil. Am ersten Feiertag ging allein, um zehn Jahre und länger in der Fabrik thätig sind, von ihrem Chef ein einige Worte der Anerkennung für geleistete treue Dienste enthaltendes Schreiben zu, worin ihnen mitgeteilt wurde, daß sie am dritten Feiertage in der Sparkasse sich ein Sportstadium abholen könnten. Es stand gegen vierzig Sparblätterbücher mit Beiträgen von je 20 bis über 800 M. zur Verfügung.

Verhaftung. Wie aus Stiel gemeldet wird, erfolgte die Verhaftung des Marinierferanten und Kohleimporteurs G. Janzen auf Gründ umfassender Geständnisse, die der vor drei Wochen entlassene und seiner Behörde in Untersuchung gezogene Schleifen-Maschinen-Inspektor Krüger von Holstein abgelegt haben soll. Nach seinen Angaben sollen bei jüngst erfolgten Kohlenlieferungen für den Kaiser-Wilhelm-Kanal bedeutende Unterschlagungen vorgenommen sein.

Denkmal für die Belpalz-Völker Schlacht. Der Rat der Stadt Leipzig hat nunmehr einen Platz für das geplante Denkmal zur Erinnerung an die Belpalz-Schlacht, dessen Kostenabstimmung sich definitiv der Deutschen Patriotenbund zur Aufgabe gelegt hat, zur Verfügung gestellt. Er liegt auf dem einstmaligen Schlachtfeld der Belpalz-Schlacht im Südosten der Stadt, zwischen dem Südbahnhof und der nach Brotshausen führenden Landstraße nicht weit vom Napoleonstein, von wo aus Napoleon die Schlacht leitete. Im Laufe der nächsten Jahre soll ebenfalls durch Schutttransport ein Hügel entstehen, auf dem das Denkmal, weit hin sichtbar über die große Leipziger Ebene hin, seinen Platz finden wird.

Selbstmord. In Erlangen hat sich am Neujahrsitag der dort studierende Sohn des Dekans des "Bayrischen Vaterland", Dr. Sigl, erhängt. In Erlangen hat sich eine Stütze, nach welcher angeblich genau ermittelt ist, an welcher Stelle der leise Posa in Temeswar einen nach Mittelmeeren bewohnten Schatz vergraben haben soll. Von diesem Moment an ruhte die Behörde nicht; er verließ seine Arbeit und wendete sich an das Korpskommando mit der Bitte, ihm die Bewilligung zum Nachgraben nach dem angeblichen Schatz in den beim gewesenen Jägerschäften befindlichen Kistenställen zu gewähren. Das Korpskommando hat dem Ansuchen unter der Bedingung willfahrt, daß die Schatzgrabung nur unter militärischer Aufsicht durchgeführt werden darf, und zugleich angeordnet, daß vom Infanterie-Regiment Nr. 43 fünf Mann und vom Infanterie-Regiment Nr. 61 drei Mann befreit Ausdrumung der Kistenställe beizustellen sind. Die Arbeiten haben bereits begonnen. Für die beim Schatzgraben beschäftigte Mannschaft hat der Schatzgräber eine tägliche Zulage von 10 Kreuzer und an Montagsabend täglich 5 Kreuzer zu entrichten.

Von der Riviera. Nicht weniger als 22 getötete Kinder oder mutmaßliche Thronerben sind teils schon angekommen, teils angefragt zu längerem Winteraufenthalt zwischen Mentone und Cannes (am Mittelmeerde) Meere). Es sind dies der Kaiser und die Kaiserin von Österreich, die Königin von England, die Erz-Kaiserin Eugenie, Großfürst Thronfolger von Russland, Königin von Sachsen, Kaiserin-Erbin von Anhland, Graf und Gräfin Isabella, Großherzog und Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, Herzogin Witwe vonenburg-Gotha, Großfürst und Großfürstin Peter, Großfürst Michael, Großfürst Alexej, Prinz Nikolai von Montenegro, Herzog und Herzogin von Bechtemberg.

Zwei kleinen Töchterchen das Dasein schenkt, behandelte Margaretha sehr adel, ohne daß sie jährling unter der Gewalt des jährlinglichen Weibes ließender Vater etwas dagegen thun konnte oder vielleicht auch wollte. Seit einiger Jahre nach Guibas Mutter eintretender Tod verschämte die Sage der bedauernswerten Weise in hohem Grade; die Tochterin ließ ihrem Haute jetzt ungern die Bettdecke abnehmen und ging dann so weit, daß sie Margaretha eines Tages in das Gesicht schleuderte, jeder von ihr genossene Weise sei Dienstadt, an Clara begangen.

Die Weise litt stumm und ohne Klage; sie von Natur sanfter und beschweder Charakter wurde durch diese schamlose Behandlung immer mehr gelähmt. Sie wußte sich in nobiliten Beuronen ganz Gott und seiner heiligen Mutter und schrieb es deren Gnade zu, daß Daniel ihr seine Reise schenkte.

Gut-eifernde Weise verabschiedete sich der Vater mit einer Weise, die ihm keine andere Wollte als ein Herz voll grenzenloser Liebe und einen frischen demütigen Sinn. Damals betrieb er das Gläsernhandwerk und befand sich außer Stande, Guibas, daß einzige Kind jener ersten Verbindung, in die Schule zu schicken, weil das Kind, kann doch es gehen kann, sofort sein redliches Teil häuslicher Arbeit übernehmen müsse.

Die arme Mutter stand, als Guibas sechs Jahre altzte, und der Vater gab ihr einen eine Gebühr in der Person einer begüterten Bürgerin. Guibas, lieber das Gläsern seiner Tochter geweiht, nahm sie mit in die Hand und schaute sie an, während sie die arme Guibas verließ. Ihre Herzen blieben zusammen, um so mehr, weil sie oft genug die freilich unzähligen Besuchte der Gemälden der Schule zu fördern suchte.

Die Ehemalige, welche Mirella einen

bald Begleiterin von einer Abteilung des Beamten abgesieht. Lieber den Verdacht der Wertpapiere ist bis jetzt noch nicht bestanden, und da der verhaftete Sparkassenverwalter Baum das Bett hätte, und noch keine Aussagen von demselben gemacht werden. Bis vor kurzem befand sich übrigens die Sparkasse in der Privatwohnung des Verwalters.

80 000 Mark spendete in Ruisseau im Namen der Direktor Alfred Engel, der am 1. Januar aus der Aktiengesellschaft Dobrus, Wien u. Rom, ausstieg, bei dieser Gelegenheit den Fabrikarbeitern.

In der Neujahrsnacht schob im Grüngart der verhaftete Fabrikarbeiter Röhrer vier schweren Revolverkoffer aus seinem Haus auf die Straße ab. Als der fünfte Schuß verlief, machte er sich in der Wohnung mit dem Revolver zu schaffen, worauf der Schuß entlief, ihm ein Fingergriff acht und seine neunjährige Tochter in die Schläde traf. Das Mädchen starb andern Tages.

Von Schmugglern erschlagen. In der deutsch-französischen Grenze wurde der Grausame der Rath, der den Wagen einer aus 7 oder 8 Dieboldshäusern Schmugglern bestehenden Bande untersuchen wollte, von diesen erschlagen. Der arme Beamte hinterließ eine Witwe mit zwei kleinen Kindern. Sein Leichnam wurde bis jetzt noch nicht aufgefunden. Bis jetzt wurden sieben Verhaftungen vorgenommen.

Tabel-Affäre. In einer Destillation in Rosen hat am Neujahrsitag der Gefangenenaufseher v. Bissowitz mit seinem Seitengewehr eine schwere Verletzung der Hebammenfunktionen mit Gesäßbuche bis zu 300 M. oder Gefängnis bis zu 6 Wochen bestraft wird, und schreibt den Ortsbehörden, sowie besonders den Gendarmerien ein, aufschärfend den bezeichneten Schmugglern nachzuforschen und sie unanständig der Staatsanwaltschaft zu übergeben.

Die Schatzgräber von Temeswar. Vor einigen Wochen starb in Temeswar die Mutter des Staatsbauschlossers Franz Hochelbacher und im Nachklasse fand sich eine Stütze, nach welcher angeblich genau ermittelt ist, an welcher Stelle der leise Posa in Temeswar einen nach Mittelmeeren bewohnten Schatz vergraben haben soll. Von diesem Moment an ruhte die Behörde nicht; er verließ seine Arbeit und wendete sich an das Korpskommando mit der Bitte, ihm die Bewilligung zum Nachgraben nach dem angeblichen Schatz in den beim gewesenen Jägerschäften zu entrichten.

Die Schatzgräber von Temeswar. Vor einigen Wochen starb in Temeswar die Mutter des Staatsbauschlossers Franz Hochelbacher und im Nachklasse fand sich eine Stütze, nach welcher angeblich genau ermittelt ist, an welcher Stelle der leise Posa in Temeswar einen nach Mittelmeeren bewohnten Schatz vergraben haben soll. Von diesem Moment an ruhte die Behörde nicht; er verließ seine Arbeit und wendete sich an das Korpskommando mit der Bitte, ihm die Bewilligung zum Nachgraben nach dem angeblichen Schatz in den beim gewesenen Jägerschäften zu entrichten.

Denkmal für die Belpalz-Völker Schlacht. Der Rat der Stadt Leipzig hat nunmehr einen Platz für das geplante Denkmal zur Erinnerung an die Belpalz-Schlacht, dessen Kostenabstimmung sich definitiv der Deutschen Patriotenbund zur Aufgabe gelegt hat, zur Verfügung gestellt. Er liegt auf dem einstmaligen Schlachtfeld der Belpalz-Schlacht im Südosten der Stadt, zwischen dem Südbahnhof und der nach Brotshausen führenden Landstraße nicht weit vom Napoleonstein, von wo aus Napoleon die Schlacht leitete. Im Laufe der nächsten Jahre soll ebenfalls durch Schutttransport ein Hügel entstehen, auf dem das Denkmal, weit hin sichtbar über die große Leipziger Ebene hin, seinen Platz finden wird.

Von der Riviera. Nicht weniger als 22 getötete Kinder oder mutmaßliche Thronerben sind teils schon angekommen, teils angefragt zu längerem Winteraufenth

Kongress zum Schutze der Kindheit. Ein internationales Kongress „im Interesse der Kindheit“ soll im Oktober d. zu Florenz stattfinden. Der Kongress will in fünf Abteilungen die verschiedenen Fragen in Bezug auf Kinderärztliche, physische, moralische und intellektuelle Wohl der Kindheit, Kindererziehung u. s. v. verhandeln. Offizielle Kongreßreden sind nur Holländisch und französisch.

Das Bottierlos des Schuhmachers. Vor einigen Tagen hatte sich in Riga ein ehemaliger Vertreter Gustav Krause, der zuletzt Hotelier in Genf war, eröffnet und seine Familie in großem Elend zurückgelassen, da der ehemals blühende Gottsch zur Ruine abgestiegen war. Wie sagt Genter Zeitungen weiter, hat die Frau des Schuhmachers 300 000 Franc auf ein Konto gewonnen, das der Sohn schon seit vielen Jahren sparte.

Feuerbrunst in Deutsch-Ostafrika. Die Stadt Sandai in Deutsch-Ostafrika ist am 16. Oktober aus die Mittagszeit von einer verheerenden Feuerbrunst heimgesucht worden, die 184 Hduer im ungefährten Werte von 40 000 Riesen zerstört hat. Leider ist auch ein Menschenleben zu beklagen. Hauptähnlich sind bislang die indischen Händler, denen die Menge der mit den darin befindlichen Waren niedergebrannten Häuser gehört.

Eine blutige Silvesternacht. In der Tonhalle zu Denver (Colorado) endete am Silvesterabend ein von der Elise der Gesellschaft veranstalteter Fest mit einem Blutbad. Wahrend des Festes waren dort anwesende junge Leute ausgeladen unter die Sessel der Damen. Der Direktor, welcher Ruhe stören wollte, wurde niedergeschossen. Es entstand ein furchtbarer Kampf, wobei mehr als 20 Personen getötet und über 100 verletzt wurden.

Gerichtshalle.

Köln. Gegen das Urteil im Branweiler-Prozesse ist seitens des verurteilten Rebauers vorfristige Revision eingeregt worden. Die rheinische Zeitung versichert, bei der Revision spielt der Umstand eine gewisse Rolle, daß dem Direktor Schellmann als Zeugen die Ergebnisse der Vernehmungen der anderen Zeugen in der Voruntersuchung zur Kenntnisnahme und Aufzehrung mitgeteilt wurden.

Mannheim. Die durch § 195 der Gewerbe-Ordnung mit Strafe bedrohte Beschäftigung schulpflichtiger Kinder führt 5 Gelegenheitsarbeiter aus Brühl, Alt- und Neulustheim vor die hiesige Strafkammer. Sie hatten nicht darhindert, daß Gelegenheitsarbeiter ihre heranwachsenden Kinder mit zur Arbeit veranlaßten, wie dies auf den Rheinseiten allgemein üblich ist. Die Angeklagten erklärt, sie könnten es den Eltern nicht verbieten, ihre Kinder, um sie besser brauchbar zu können, mit auf die Arbeitsstätte zu nehmen, sonst blieben jene überhaupt weg. Das Urteil lautet, obwohl „Rückfall“ droht, nur auf Geldstrafen von 10 und 20 Pf.

Aus der Woche.

Die Pläne der Kulturreformen kommen nach und nach wieder in Ordnung, nachdem der Pötscher und sein Alliierter die Festungsbauteile der lieben Haussfrau abgelöst haben und der letzte Angriff auf den Plänen: die Lieberverprobation mit Punsch und Bannatzen am Silvester-Abend, mit Kräuter und Magenbrot seinen gewohnten Abschluß gefunden hat. Umgezähle schriftliche und gebräuchte Glückwünsche dat am Neujahrstage der Postbote ins Haus getragen; dazu kommen dann noch alle die Gratulationen, die sich für die Lieberbringer ganz gut geeignet machen und die sich in einer Großstadt auf rechtlich zwangsläufig pro Familienabend beauftragen. Sollten die Milliardär borgebrachte Bänke in Erfüllung gehen, dann wäre der „Gutsbesitzstaat“ das reine Deichland im Vergleich zu den paradiesischen Zuständen, die alsdann eintreten mühten.

Das neue Jahr hat sich recht friedlich eingeföhrt; alle offiziellen Ansprachen, die die Staatshäupter und führenden Staatsmänner gehalten haben und deren Inhalt durch die elektrischen Draht verbreitet wurde, waren eine so

Auch Margarita stand ihrer Stiefschwester nicht antipathisch gegenüber; sie wäre gerne in härtlichen Verbote zu ihr getreten, wenn nicht die Strenge der Stiefschwester sie allzu sehr verachtet hätte.

kleine, an sich unbedeutende Vorlesungsmitschriften am Ende von der Vorlesung aussersehen, die Mädchen einander näher zu bringen, das in der Folge so segensreiche innige Verhältnis zwischen ihnen herausbildeten. Eines Abends zum Beispiel sog sich die Bänner um neun Uhr mit Freude zu und sagten zu Margarita in dem südländischen, höflichen Tone, den sie gegen das ganze Mädchen fast beständig annahmen:

„Wer essen will, muß auch arbeiten, — du musst die Freiheitlichkeit haben, meine Bude, und viele Kleingüter heute noch fertig spinnen.“

Damit wußte sie, der Bude ein nicht geringes Quantum Spinnarbeit zu und ging zu Bett. Es war im Winter und eisig kalt; das kalte Wasser im Grab erholt und, und der Frost trocknungsbedürftig um den eingespannten Leib Margaritas, die beim Scheine eines einzigen, in einem Wandluchster steckenden Laternenlichtes schlief. „Watt begann.“

Als, wie unheimlich, erschien die große, fest drückende Kugel durch das nächtliche Schwingen der großen Kugel; kindlicher Übergangszeit gewohnt, aber froh und lachend an den gespannten Bändern einen schrecklichen Weinen ausführende Geister erblickten.

Die Kinder flohen über ihre Wangen, Thänen der Angst und der Schrecken nach der neuen Mutter, nach Daniel, der ja in die sterbenden Seelen das erste Stützenstiel der Freude

setzte und aufrechtige Friedenssiede, doch man sich oft nicht wandern möchte, wenn in Städte irgend ein Stadtkonkurs mit dem Antrag auf allgemeine Auflösung hervorbrachte. Einflußwelle hat aber Nordamerika noch jede neue Panzer erster Klasse bestellt, wahrscheinlich um zu dem allgemeinen Weltfriedenstreben ein recht einbringliches Freihandelsrecht auf See zu verantwirten. Die Freuen Norwegens haben unter sich gesammelt und für den Ertrag zu Schlossau in Bildung ein hübsches Kriegsschiff bestellt! Ja, die Friedenssiede macht rasanten Fortschritte!

Das alte Jahr hat uns noch eine Nebenreise gebracht; man hat den Freiherrn von Hammerstein in Athen ergreifen und er war natürlich so ergreifend, daß er geweint haben soll. Und gerade jetzt muß Dr. Friedemann vermuten, daß man nicht mit Unrecht als den geschicktesten und beredtesten Vertreter Berlins bezeichnet hat. Wenn man, wie Dr. Friedemann, ein lächerliches Einkommen von höchstens 200 000 Pf. hat, begreifen sich die handlichen Geldverliegenheiten, in denen sich der bekannte Beredte befand; da ihm im Gerichtssaal so oft der Weizen gebläht hat, so verdrückt er es auch mal mit der Seir. Verabschiedung an der Börse. Aber da war man ihm an Sicherheit doch über, er verlor 400 000 Pf. dabei. Wo er sich herauszureißen drohte, rieß er sich nur tiefer hinein und darum rieß er schließlich ganz aus. Man sagt, er wolle in Bonbon oder in Amerika den Fall Rose, in dem er als Vertreter zu thun hatte, literarisch ausarbeiten. Also aus dem Stande ein Geschäft machen! Ein solcher erbärmliches Geschäft ist selbst ein Standart.

Unangenehm wird es für die Raucher der guten Zigaretten sein, wenn ihnen im neuen Jahre ihr Raum verweitet wird. Nicht als ob

eine neue Steuer in Aussicht stände, aber in Havanna, der Hauptstadt Kubas, brachte in diesem Jahr die Erneuerung schlecht ausfallen, wenn die Operationen Martines Campos nicht besser ausfallen, wie bisher. Die cubanischen Inseln

bestanden sich im Amarcia auf Havanna, und wie sie in anderen reichen Provinzen Kubas die Zuckerplantagen niedergebrannt haben, so wird es in der Provinz Havanna den Tabakplantagen gleichfalls geschehen.

Berlin an der Spitze der deutschen Industrie! Der „Waffentropf“, wie es einst in wenig liebenswürdiger Weise vom Abgeordneten Böckem genannt worden ist. Heute ist Überreibung. Bei der letzten Volkszählung haben sich von der im statistischen Bureau der Stadt nachgeschriebenen Bevölkerung nicht weniger als 80 000 Seelen „verkrümmt“ und die Gelehrten zerbrechen sich bisher vergebens die Köpfe darüber, wo diese 80 000 Seelen sind. Mit dem Volkswesen der zweiten Million Einwohner hängt es ganz bedenklich. Aber auch die Verhöhnungen der Reichshauptstadt hinter den anderen Großstädten stark nach. Der elektrische Betrieb der jetzigen Verkehrsbahnen ist ein unbedingtes Erfordernis, dessen Erfüllung sich nicht mehr lange hinausschieben läßt. Und da liegt man denn in den Blättern: Nach Berlin verloren ist ein großer Teil des gegen 300 Köpfe zahlenden Verkehrsgebietes der Hamburg-Altonaer Verkehrs-Gesellschaft und zwar an ein ähnliches Unternehmen, daß in Berlin zur dortigen Gewerbeausstellung eine neue Linie errichten will. Die Übernahme erfolgt sofort nach Jubiläum der elektrischen Straßenbahn in Altona! Vielleicht hört man vielleicht, daß die frischigen Bauern ihre Ochsengepanne nach Berlin verlaufen!

Das Unglück im Wrangelschacht.

Über das Grubenunglück im Wrangelschacht zu Niederhermsdorf bei Waldenburg, wobei 31 Bergarbeiter getötet und 18 verwundet wurden, berichtet die Schles. Ztg.: Um 2 Uhr morgens am Silvesterabend hat in der großen Eisbachhöhle des Wrangelschachtes in Niederhermsdorf eine Entzündung schlagender Weise stattgefunden, wie in solcher Rücksicht und mit so furchtbaren Verlusten noch keine im Waldenburger Kohlenrevier zu beklagen gewesen ist. Gerade in den Hermsdorfer Gruben sind schlagende Weiter leider keine Schächte und nur der musterhaften Weiterführung, der Ver-

gebräuchte Gang unterlassen neben ihrer kräftig schwankenden Weite mit offenen Augen, die sich im Winkel für die mißhandelte Schwester feuchten. Sie langte traurig auf das Spindel der Spindel und kann über ein Mittel nach Margarita zu helfen. Als die Spindel still stand, sah das kleine Mädchen es nicht mehr im Bett und: leise schliefte sie vom Lager, wußt, daß Mutter über und schlief in die Nähe, wo sie Margarita in diesem Schlaf, den Mutterzwischen den ersten Träumen, vorfand.

Mutter lag unterdessen neben ihrer kräftig schwankenden Mutter mit offenen Augen, die sich im Winkel für die mißhandelte Schwester feuchten. Sie langte traurig auf das Spindel der Spindel und kann über ein Mittel nach Margarita zu helfen. Als die Spindel still stand, sah das kleine Mädchen es nicht mehr im Bett und: leise schliefte sie vom Lager, wußt, daß Mutter über und schlief in die Nähe, wo sie Margarita in diesem Schlaf, den Mutterzwischen den ersten Träumen, vorfand.

Mutter half nichts; sie wußte sich dem zärtlichen Zwischenlagen und wandte sich am Ende an den Pharao, welcher Barmund der Rädchen geworden, mit der Bitte um Rat, wie sie ihr Leben eingerichten dürfe.

„Ich bin doch nicht dazu da, die Meinung zu teilen,“ sagte sie beschämt zu dem geistlichen Herrn.

Siehe Antonio meinte:

„Wenn dir die Mutter so viel Zeit zu deiner Verfolgung steht, mein Kind, wenn du die Studien, die du einstmal mit seinem —

begnung der Gruben mit frischer Luft unter gleichzeitigem Abrauen der explosiven Gruben, und der Vorsicht der in der Tiefe arbeitenden Bergleute ist es zu danken, daß Schaben-explosionen dort zu den Seitenwänden gehören. Beim Wrangelschacht wieb die Stöde in fünf Sogen. Abbaustrecken übereinander, deren jede etwa 50 Meter unter den vorhergehenden liegt, abgebaut, und auf der tiefsten Stöde liegt der diesmalige Unglücksberg. Die Ursachen der Katastrophe haben sich noch nicht bestimmt feststellen lassen; entweder hat sie ein im letzten Augenblick der Schicht abgefeuerter Strengschnüffel oder ein brennender Reichtum herbeigeführt. Für den Strengschnüffel spricht die Annahme der Beamten des Werkes; anderseits ist in verdächtiger Nähe des Unglücksberges eine Sicherheitslampe mit abgeschrägtem Deckel gefunden worden. Sicherheit kann erst die Untersuchung am Ort selbst verschaffen, die vor Montag nicht möglich sein wird. Die wenigen Gegebenheiten waren am Tage des Unglücks selbst noch so erregt von der Todesgefahr, daß sie um Haarsbreite entgangen, daß die Ausläger verworfen und weggelassen sind. Sie haben nur das Aufblühen der rückigen Gasflammen von weitem gesehen, sind vom Rauchdruck hingeworfen worden und dann mit blutinem Kopf und angezengtem Hals für ihr Leben gelauft, um den Schacht eher zu erreichen, als der giftige, entzündende Rauchwaben. der Quasm der Verbrennungsgase. Die Explosion erfolgte in den wenigen Minuten, als die etwas über 50 Köpfe zählende Belegschaft ihr Geug zusammenpacste und die Juden anzug, um die Sußfahrt anzutreten. Drei Männer, die einige Augenblicke eher Feierabend gemacht hatten, befanden sich schon im Schacht und brachten die erste Runde des Unfalls nach oben. Sofort begannen unter Führung des Steigers Schädel von der zum Schichtwechsel angestrebten neuen Belegschaft die Steinungsarbeiten. Ruhig führten die Männer in die Tiefe, daß eigene Leben einschend, denn nur zu oft folgen der ersten Explosion Rauchwaben, die ebenso verderbend wirken wie der erste Schlag. Diese Gefahr ging glücklicherweise vorüber, aber die Rauchwaben wirkten so rasch lungenähnlich, daß nur die wenigen bis in die Nähe des Schachtes gelangten Verunglückten gerettet werden konnten. Die Bergleute haben und hören ihre Brüder im letzten Lodeklampe aufzufinden und ausschreien und vermachten keine Hilfe zu bringen. Das waren furchtbare Augenblicke, die auch das härteste Gemüti erschütterten. Immer wieder gingen neue Mannschaften in die Tiefe und nach und nach besser sich unten die Luftverhältnisse, so daß energisch ans Bergen der Verunglückten gegangen werden konnte. Eine traurige Arbeit, denn die Strecke schien nur noch Leichen zu bergen. Die an die Oberfläche der Erde gebrachten Körper wurden auf bereitstehende Sätteln gelegt, die im vollen Jagen nach dem Knappshofslazaret in Waldenburg sausten. Auch die noch lebenden Bergleute sind meist bis zur Unkenntlichkeit entstellt, da die Gießhauer fast aller Leiche oder Baubob oder Baum oder Tannenzweig. Ebenso schlägt man die Überwinterungsfäden durch linschläge und Strohdecken. Die Tannenzweige sind mit Kompost zu überziehen, die Komposthaufen umzusetzen, alle Bette umzuwenden und in rauher Furtie liegen zu lassen. Bei günstiger Witterung blühen Heidebusch niger und Krautkraut hyemale im Freien. Auszäuden und sofort Chelamen, im Dauere des Monats Knollengespenien, Gesneriacen, Palmen, Mimosa pudica und Farne, letztere auf Tontüpfen in Schalen ohne Abzug, in welchen unter immer etwas Wasser steht. Man deckt sie mit Glasscheiben. Zu Ende dieses Monats oder im Februar vermehrt man aus Stecklingen von angebrachten Pflanzen: Fuchsien, Heliotrop, Verbena (gekäst), Berberis, Lantana, Bouvardien, Cuphea, Aboitzen, Grophallen, Santolinae etc. Alle Blumenästchen sind zeitig zu bestellen.

frühen, der Stamm und die stärksten Äste sind mit einem Aufschuß von Raffia zu verbinden. Die Ostländer sind weitestens alle acht Tage durchzusehen, faulende Früchte werden entfernt, die in der Tafelreife am weitesten vorgeschrittenen verweilt.

Gemüsegarten: In Freien möglich, so wie Gemüsebau sojetzt, gelingt und gegraben, ebenso können Spargelknoten vorbereitet werden, indem man die Erde anhebt, bündigt und Kompostkette aufsetzt. Bei frostiger Stöde ist es nicht zweckmäßig. Mistboden anzulegen, soll es aber doch gelingen, so bestreut man sich auf solche für das Treiben von Spargel, Karotten, Radies, Gartensalat, Blumenkohl und Gurken. Die anderen Gemüsepflanzen werden erst im Februar und März ausgesetzt. Die im Januar in Betrieb zu nehmenden Mistbette sind sehr warm anzulegen, man braucht nur reinen frischen Überdung und geben von solchen starken Umläufe. Die Bette werden mit Strohmatte und Bettwolle bedekt, doch so, daß dem sich entzündenden Dunst Raum zum Abziehen bleibt. Erst nachdem sich dieselbe nicht mehr entzündet, können Pflanzen ohne erhebliche Schädigung in ihnen gepflanzt werden. Die einschlagenden und gebunden Gemüse sind bei Sonnenchein zu läßten, aber vor Abend oder sobald Frost eintritt, wieder zu bedecken. Im Keller in Sand eingeschlagene Gemüse sind zeitweise mit Wasser leicht zu überprüfen, sonst verwelken sie. Strohwiebeln sind in Beuteln oder Rehen in der Nähe des warmen Ofens aufzuhängen. Strohwiebeln, die nicht in frostfreien Räumen liegen, sind leicht zu bedecken, aber mildem Wetter zu läßten. Ein leichter Frost schadet ihnen nicht, wenn man es vermiedet, sie im gefrorenen Zustande zu berühren.

Blumengarten und Gewächshaus: Bei gelinder Witterung kann man Knollen von Anemonen und Ranunkeln, ebenso auch Tulpen- und Hyazinthenzwiebeln auf Gartenbeete auspflanzen. Grüneln und Rütteln werden mit recht gutem Erfolg in Räumen ausgesetzt, deren Oberfläche mit Schnee bedeckt wird, auf welchen man die Samen schwach aussät, die Rütteln aber an sonniger Stelle im Freien aussät. Bei strenger Schneelosigkeit deckt man alle Bette mit Blumenzwiebeln und Stauben durch lockeres leichtes Überstreuen von alter Lahe oder Laub oder durch Tannenzweig. Ebenso schlägt man die Überwinterungsfäden durch linschläge und Strohdecken. Die Tannenzweige sind mit Kompost zu überziehen, die Komposthaufen umzusetzen, alle Bette umzuwenden und in rauher Furtie liegen zu lassen. Bei günstiger Witterung blühen Heidebusch niger und Krautkraut hyemale im Freien. Auszäuden und sofort Chelamen, im Dauere des Monats Knollengespenien, Gesneriacen, Palmen, Mimosa pudica und Farne, letztere auf Tontüpfen in Schalen ohne Abzug, in welchen unter immer etwas Wasser steht. Man deckt sie mit Glasscheiben. Zu Ende dieses Monats oder im Februar vermehrt man aus Stecklingen von angebrachten Pflanzen: Fuchsien, Heliotrop, Verbena (gekäst), Berberis, Lantana, Bouvardien, Cuphea, Aboitzen, Grophallen, Santolinae etc. Alle Blumenästchen sind zeitig zu bestellen.

Gutes Allerlei.

Wer ist schlimmer als der Teufel? In W., einem Dorfe bei R., fragte, wie der Teufel, ein Lehrer, mit schlimmer als der Teufel wäre. Keiner der Schüler konnte die Frage beantworten. Endlich meldet sich ein Knabe und sagt: „Schlimmer als der Teufel ist der Herr Gerichtsdollzieher W. aus R.“ Auf die Frage des Lehrers, welchen Beweis er für seine Behauptung hätte, sagt der Knabe: „Meine Mutter hatte eine Kuh, und als die nicht genug Milch geben wollte, sagte sie oft: „Der Teufel soll sie holen.“ Doch der Teufel holte sie nicht, aber der Herr Gerichtsdollzieher. Deshalb ist er schlimmer als der Teufel.“

Rasenengeloblüte. Unteroffizier: „Männer, machen Sie nicht so ein schlaues Gesicht, sonst lasst ich Sie drei Tage ins Loch stecken wegen Vorstiegung falscher Thatachen!“

ham, Freunde Daniel das Dorcas betrieben, wieder aufzunehmen aber hat du keine Lust dazu?“ Guibas Wangen verdunkelten sich sonst in der Erinnerung an jenen holden Kindheitstraum, und sie antwortete: „Wie gerne würde ich lernen, recht viel lernen, Señor Barocho, aber — sonst mit das möglich sein? — ich bin nur ein einfaches Dorfmädchen.“

„Gewiß kann es dir möglich sein, dir und anderen, denn ich sehe viele kleine Geschöpfe hier im Dorfe, die gerne lernen möchten, wenn ihnen nur Gelegenheit wiede. Ich stelle mir die Sache nun so vor, daß du das Begonnene steigst fort und dadurch fähig wirst, von deinem Wissen und Können an andere abzugeben. Gestalt die meine Wunscht?“

Bon Freude und Stolz nahm Raffaela auf, die Hand des großen Pharaos und summte: „Ich sollte Unterricht geben — ich? — oh, Señor Barocho!“

Der Pharaos legte die Hand segnend auf das Haupt des Mädchens und sprach:

„Der heilige Geist wird dich erwecken und befähigen, die Lehren des Herrn verbreiten zu helfen.“

Pharaos Verfolge, Margarita zur Ausbildung ihrer geistigen Fähigkeiten zusammen, einen geheimen Studienplan, den er begleitete, seit der Unwillen über Daniels etwas sonderbar betriebene Studien verlogen. Geplante in einer Verbindung Daniels mit Margarita das Glück für beide begrüßt, aber freilich nur, wenn Lepore in geistiger Begleitung ihrem Gatten später nahe zu treten im stande war.

(Fortsetzung folgt.)

